



# Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Er erscheint werktäglich. Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag inbegriffen, weitere Stücke zum eigenen Gebrauch frei. Geschäftsstelle oder Postüberweisung innerhalb Deutschlands 100 M. halbjährlich. Für Nichtmitglieder jedes Stück 200 M. halbjährlich. Für Kreuzbandbezug sind die Porto-kosten, Nichtmitglieder haben außerdem noch 1.50 M. halbjährlich Versandgebühren, zu erstatten.

Rationierung d. Börsenblatttraumes, sowie Preissteigerungen, auch ohne besond. Mitteilung im Einzelfall jeders. vorbehalten.

Umfang einer Seite 360 viergespaltene Pettizellen. Mitgliederpreis: die Zeile 75 Pf., 1/2 S. 250 M., 1/4 S. 130 M., 1/8 S. 65 M. Nichtmitgliederpreis: die Zeile 2.25 M., 1/2 S. 750 M., 1/4 S. 400 M., 1/8 S. 205 M. Stellengesuche 40 Pf. die Zeile. Auf alle Preise werden 25% Feuer-Zuschl. erhoben. Rabatt wird nicht gewährt. Beilagen werden nicht angenommen. Weidenseitiger Erfüllungsort Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 206 (R. 162).

Leipzig, Sonnabend den 3. September 1921.

88. Jahrgang.

## Redaktioneller Teil.

### Schweizerischer Buchhändlerverein.

Société Suisse des Libraires.

In unseren Verein ist aufgenommen worden:

Herr Hans Gruber, vormals Buchhandlung Frobenius, Basel.

Aus unserem Verein ist ausgetreten:

Herr E. G. Studer-Müller, Winterthur, wegen Aufgabe des Buchhandels.

Basel und Bern, den 15. August 1921.

Für den Vorstand des Schweiz. Buchhändlervereins.

Der Präsident:

G. Helbing.

Der Sekretär:

Dr. R. v. Stürler.

### Die Kartenausstellung in der Deutschen Bücherei anlässlich des 20. Deutschen Geographentages.

V.

Die Sächsische Geologische Landesuntersuchung.

Im Anschluß an die Ausstellung der Sächsischen Landesaufnahme, über deren jüngste Entwicklung ihr Chef, Oberstleutnant a. D. Curt Treitschke in den »Beiträgen zur deutschen Kartographie«, S. 47 bis 60, einen vorzüglichen Überblick gegeben hat, zeigte die Sächsische Geologische Landesuntersuchung (Leipzig, Talstr. 35) einige wenige, aber von ihrem Landesgeologen Dr. Kurt Piehsch sorgsam ausgewählte Musterblätter, die von dem hervorragenden Stande der geologischen Durchforschung Sachsens und der bedeutsamen Wirksamkeit jener Anstalt berechnetes Zeugnis ablegten.

Als älteste geologische Karte war historisch sehr interessant ein »geographischer Plan der gefürsteten Grafschaft Henneberg« von Friedrich Gottlob Glaeser aus dem Jahre 1774, der zum ersten Male Flächenkolorit zur Kennzeichnung der Verteilung der Gesteine verwendet hat. Dasselbe tat für ein größeres Gebiet eine alte »petrographische Karte des Churfürstentums Sachsen« von Charpentier, 1778. Ende des 18. Jahrhunderts (1798) begann eine gründlichere geologische Kartierung Sachsens durch den berühmten Freiburger Geologen Abraham Gottlob Werner, den Stifter der dortigen Geologenschule und seine Schüler. Diese Aufnahmen legte später Carl Friedrich Naumann seiner »geognostischen Spezialkarte von Sachsen« zugrunde, die er gemeinsam mit Bernhard von Cotta in den Jahren 1835—45 in elf Blättern 1 : 120 000 erscheinen ließ, und die für die damalige Zeit eine treffliche Zusammenfassung der geologischen Gesamtkennntnis des sächsischen Landes darstellte. Auch die Naumannsche »geologische Generalkarte des Königreichs Sachsen« 1 : 360 000 (1845) in Farbendruck zeigte die Ausstellung in einem Exemplar.

Die Gründung der Geologischen Landesuntersuchung (1872) und die Durchführung und Leitung ihrer mustergültigen Arbeiten ist bekanntlich das Lebenswerk eines Mannes, des Leipziger Geologieprofessors Hermann Credner, der ihr als Direktor

über 40 Jahre bis zu seinem Tode (21. Juli 1913) vorgestanden hat\*). Mit einer verhältnismäßig geringen Mitarbeiterschuf er als Hauptwerk bis zum Jahre 1895 die geologische Spezialkarte Sachsens in 126 Blättern, deren Grundlage in der topographischen Karte des Königreichs Sachsen 1 : 25 000, den bekannten Meßtischblättern, gegeben war. 1877 hatte die Publikation dieses neuen Kartenwerkes mit der Sektion Chemnitz begonnen, die in zweifacher Ausführung erschien, einmal mit Darstellung des Quartärs und einmal ohne dieses als abgedeckte Karte des Grundgebirges. Beide, sowie die inzwischen erschienene Neuaufgabe waren auf der Ausstellung zu sehen. Aber nicht nur hatte Credner die geologische Kartierung des gesamten Sachsenlandes und die ihr entsprechende Herausgabe der Blätter in erster Auflage möglich gemacht, seine bis ins Greisenalter nie erlahmende Arbeitsfreudigkeit schuf auch nicht weniger als 45 der Sektionsblätter in zweiter Auflage. Kein anderer deutscher Bundesstaat kann sich rühmen, die geologische Spezialkartierung bisher beendet zu haben. Credners Nachfolger und jetziger Direktor, der Geheime Bergrat Professor Dr. Rossmat führt mit seinen Mitarbeitern das Werk im Sinne des Schöpfers fort, und trotz der Kriegsschwierigkeiten ist seit 1913 eine Reihe weiterer Blätter (16) in Neuauflage erschienen. Die Ausstellung zeigte verschiedene charakteristische Sektionen, z. B. Blatt Markranstädt als Beispiel eines Diluvialblattes, Glashütte und Wiesenthal als Gebirgssektionen, Blatt Pirna als Beispiel eines Gebietes mit Schichtgesteinen, Seiffenhnersdorf-Rumburg mit jungvulkanischen Gesteinen, Treuen-Herlasgrün mit paläozoischer Gebirgsbildung, Blatt Pillnitz als Beispiel junger Störungen und Freiberg als Muster für die Einzeichnung von Erzgängen. Wie mühsam die Bearbeitung und Ausgabe einer einzigen derartigen Sektion ist, konnte man an Probeblättern eines Aufnahmeblattes, einer Reizeichnung, an Schwarz- und Buntkorrektur usw. vorzüglich studieren.

Die Zusammenfassung der geleisteten Arbeit bot die unübertroffene »Geologische Übersichtskarte des Königreichs Sachsen« im Maßstabe 1 : 250 000 dar, die Credner 1908 erscheinen ließ. Ihr Hauptwert liegt in der Gründlichkeit der Durcharbeitung und der Klarheit der Darstellung. Durch Abdeckung des in den Spezialkarten meist von Diluvium verhüllten Grundgebirges gibt sie einen ausgezeichneten Überblick über die Grundzüge des geologischen Aufbaus unseres Vaterlandes. Man sieht mit einem Blick, wie der größte Teil Sachsens von den zahlreichen Herden jüngerer und besonders älterer Ergußgesteine eingenommen wird, man sieht diese von dem Hofe ihrer Kontaktgesteine umgeben, man sieht im Vogtlande eine an großen Vertreibungen sehr reiche Zone geologischer Zertrümmerung und Verschiebung, man sieht deutlich die größte der Vertreibungslinien am Südostrande Sachsens, und man erblickt schließlich den von Südosten her zwischen

\*) Über Hermann Credner vgl. die ausführlichen Biographien von F. Gold, Zu Hermann Credners Gedächtnis. Mitteilungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Leipzig für 1913, S. 33—77 und von F. Wahnschaffe, Zum Gedächtnis Hermann Credners. Monatsberichte der Deutschen Geologischen Gesellschaft, 65. Bd. 1913, S. 470—488.